

LIEBLINGSSONGS

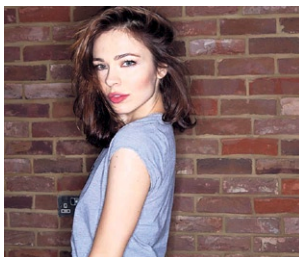
Von 20-Minuten-Redaktorin
MARLIES SEIFERT



1. **«Safe & Sound»**
T. Swift ft. Civil Wars (UV)
2. **«Heart Skips a Beat»**
Olly Murs (Sony)
3. **«Milk & Sticks»**
Boy & Bear (UV)
4. **«Drive Darling»**
Boy (MV)
5. **«That Old Black Hole»**
Dr. Dog (Phonag)
6. **«Liquorice»**
Azealia Banks (UV)
7. **«Westerland»** (1988)
Die Ärzte (Sony)
8. **«Lego House»**
Ed Sheeran (Warner)
9. **«Winter Winds»** (2010)
Mumford & Sons (UV)
10. **«Füchse»** (1998)
Absolute Beginner (UV)

ARTIST TO WATCH

Sexy Russin mit groovy House



Nina Kraviz, «Nina Kraviz», Rekids/Namskeio.

ELEKTRO. Kaum eine Frau hat in den letzten Jahren eine derart steile Karriere als Plattenlegerin hingelegt wie Nina Kraviz. Nun hat die schöne Russin ihre Mixes erstmals auf Platte gebrannt. Nina Kraviz ist übrigens nicht im Geringsten mit dem berühmten Rockmusiker Lenny Kravitz verwandt – und zwar weder genetisch noch musikalisch. Die Musik-Beauty setzt statt auf harte Rockriffs nämlich auf tiefe, sexy House-Beats. Damit hat sich die DJane und Produzentin in den Techno-Clubs weltweit schon einen Namen gemacht. Ihr Debüt bestätigt den guten vorausseilenden Ruf mit groovigen Tracks. SEI

The Ting Tings: Noch einmal von vorne, bitte!

The Ting Tings, «Sounds From Nowheresville», Columbia/Sony Music.

POP. Was The Ting Tings dieser Tage als Album Nummer zwei auf den Markt werfen, ist eigentlich ihr dritter Langspieler. Denn: Platte Nummer zwei landete im Papierkorb. «Wir nahmen ein komplettes Album in Berlin auf und verwarfen es anschliessend wieder», sagt Jules De Martino, die männli-

che Hälfte des Duos aus Manchester. «Wir waren schon beim sechsten Stück, als uns klar wurde, dass wir auf dem Holzweg waren», erklärt er. Sängerin Katie erinnert sich ungerne an die harzigen Zeiten: «Es war grauenvoll», sagt sie.

Davon, wie die Ting Tings noch mal bei null anfangen, handelt das Stück «Give It Back» – der mit Abstand beste Track auf der neuen Platte. Leider nutzten die Nordengländer den Neuanfang jedoch nicht,

um sich musikalisch grossartig weiterzuentwickeln. Auch auf «Sounds of Nowheresville» halten sie sich weitestgehend an zackige Riffs und Spoken-Word-artige Lyrics.

Was auf Album Nummer eins noch einen gewissen Neuheitswert und Charme hatte, wirkt allmählich abgegriffen. Klar, die Rhythmen lassen die Beine zucken und die Refrains laden wie schon «That's Not My Name» oder «Shut Up and Let Me Go» zum Mitsingen ein.

Auf Dauer gehen einem der ewige Stakkato-Gesang und die trashigen Beats aber gehörig auf den Zeiger.

Zu kompensieren versuchen die Ting Tings dies mit ruhigeren Stücke gegen Album-Ende. Wer jedoch eine absichtlich kitschige Pop-Ballade wie «Day to Day» unterhaltsam findet, der muss schon mit einem beinharten Humor gesegnet sein. Liebe Ting Tings: noch einmal von vorne, bitte!

MARLIES SEIFERT



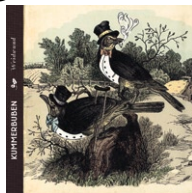
The Ting Tings haben sich musikalisch nicht grossartig weiterentwickelt. SONY MUSIC

Kummerbuben überzeugen mit eigenem Liedgut

Kummerbuben, «Weidwund», Irascible.

FOLK. Bisher konnte man die Kummerbuben aus Bern, weil sie alte Schweizer Volkslieder durch den Wolf drehten und als wilde Rumpelrock-Nummern wieder ausspuckten. An ihrem Sound hat sich auch auf der neuen Platte «Weidwund» nichts geändert. Anders als früher schreibt das Sextett seine Songs jetzt aber selbst: «Weidwund» überzeugt mit herrlich surrealen Texten und leidenschaftlichen Klängen. Es sind potenzielle Volkslieder für die Zukunft – wenn auch nicht immer ganz jugendfrei. «Das Frivole hat uns immer schon gefallen», so Sänger Simon Jäggi schelmisch. SEI

Plattentaufe: 1. März im Zürcher Moods, am 2. März in der Reitschule Bern.



Kurt Wagner zollt Chesnutt seinen Respekt

Lambchop, «Mr. M», City Slang/TBA

SINGER/SONGWRITER. Nach dem Freitod seines Freundes Vic Chesnutt stürzte sich Lambchop-Mastermind Kurt Wagner in die Malerei. Seine Trauer durch Musik auszudrücken, schien dem Sänger unmöglich – bis Produzent Mark Nevers vorschlug, die Songs in ein Jazzgewand zu stecken. Zu hören ist dies etwa im Opener «If Not I'll Just Die». Über die anfängliche Distanz des Ungewohnten fand Wagner zurück zu seinem Songwriter-Genie. Im Gedenken an Chesnutt schrieb der 53-Jährige ein hochemotionales Album, in dessen traurigem Kontext er erstmals auch das Wort «Love» benützt. Beim Hörer hinterlässt das rührende Werk einen dicken Kloss im Hals. SEI

